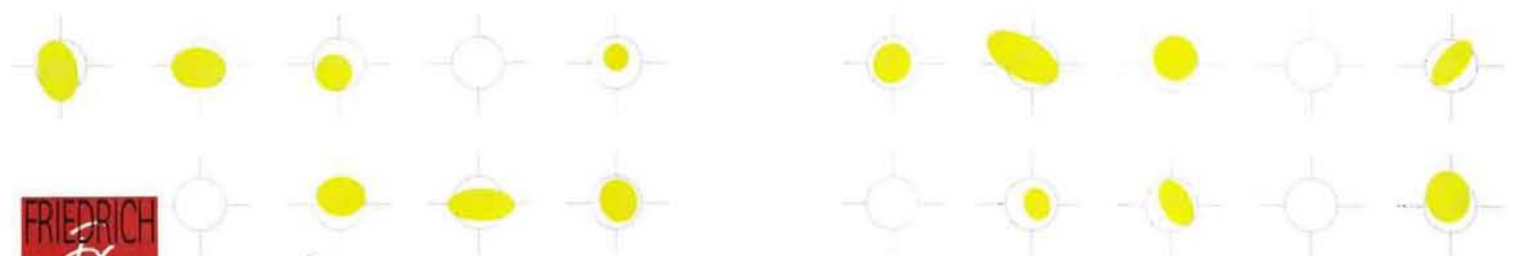


Unterrichten zwischen Kompetenzen, zentralen Prüfungen und Vergleichsarbeiten

STANDARDS



„STANDARDS“ – ein neues Zauberwort? Ein Allheilmittel für alle Gebrechen der Schulen in Deutschland? „Bildungsstandards“ werden nicht mehr nur gefordert, sondern es gibt sie mittlerweile bereits für einige Bereiche des deutschen Schulwesens. Es wird mehr von ihnen geben. Sie werden mit guten Gründen erhoffte und – hoffentlich möglichst wenige! – mit guten Gründen befürchtete Wirkungen haben. Die leitende Frage für die Herausgeber dieses Jahreshftes war: Gibt es berechnete Erwartungen, dass die Einführung von Standards und die regelmäßige Überprüfung, ob sie erreicht wurden, das Lehren und Lernen in der Schule verbessern wird?

Die Herausgeber waren sich schnell einig: Die Leser wird vermutlich vor allem interessieren, was diese Standards eigentlich für den Alltag einer Schule und dann auch für die Arbeit der einzelnen Lehrerin, des einzelnen Lehrers bedeuten. Sie waren sich außerdem einig:

Erstens: Erforderlich ist Information, Aufklärung und kritische Diskussion: Was genau ist eigentlich mit dem Wort „Bildungsstandards“ gemeint? Was ist mit ihnen beabsichtigt? Was können sie bewirken, was nicht? Wie und bei wem – dem Schulsystem Deutschlands oder der einzelnen Bundesländer, der einzelnen Schule, dem einzelnen Lehrer, dem einzelnen Schüler? – wird überprüft, ob diese Standards erreicht oder verfehlt worden sind? Was hat das dann für Folgen? Werden Standards allen Schülerinnen und Schülern, insbesondere aber denen, die bisher nur unzureichende Lernergebnisse erreicht haben, nach und nach helfen, mehr zu „leisten“? Die Antworten auf diese Fragen sind einstweilen keineswegs eindeutig. Keiner von den Herausgebern glaubt, Standards seien ein Allheilmittel. Doch alle sind überzeugt: Richtig formuliert und angewendet können sie ein notwendiger, sicher aber kein zureichender Schritt sein. Sie können Lehrerinnen und Lehrern helfen, ihre schwierigen täglichen Aufgaben erfolgreicher, entspannter und auch befriedigender zu erfüllen.

Zweitens: Gesucht werden Beispiele aus der Praxis von Schulen, die damit begonnen haben, zu erproben, was denn „Standards“ im Schulalltag bewirken könnten: Was bedeuten sie für die Diskussion innerhalb unserer Schule? Woran messen wir jetzt schon, woran wollen wir künftig messen, ob wir erreicht haben – oder nicht erreicht haben –, was wir uns vorgenommen hatten? Natürlich ist Schule mehr als Unterricht, aber Lehren und Lernen ist dennoch ihr Kerngeschäft. Die Standards beanspruchen nicht, Ziele und Maßstäbe für alle Aspekte des Unterrichts zu definieren. Aber sie setzen ein zentrales Kriterium: Entscheidend sind die Ergebnisse des Lernens der Schülerinnen und Schüler, formuliert als „Kompetenzen“. Das soll bedeuten: als verfügbare oder von ihnen erlernbare Fähigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen.

In der Expertise „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ findet sich eine Definition: „Kompetenz stellt die Verbindung zwischen Wissen und Können her und ist als Befähigung zur Bewältigung von Situationen bzw. von Aufgaben zu sehen. Jede Illustration oder Operationalisierung einer Kompetenz (wie das für eine Überprüfung, ob sie erworben wurde, erforderlich ist) muss sich daher auf konkrete Anforderungssituationen beziehen.“ Bei der Anregung, Ermöglichung und Unterstützung eines Lernens, durch das solche Kompetenzen schrittweise erworben werden können, sind die Schulen (und letztlich dann jeder einzelne Lehrer, jede einzelne Lehrerin) gefordert.

Die Herausgeber hoffen, dass dieses Jahreshft Lehrer und Lehrerinnen ermutigt, die Frage, woran sie denn den Erfolg ihrer tagtäglichen Bemühungen „messen“ sollen, zugleich unbefangener und aufgeklärter zu beantworten. Und dass es ihnen hilft, sich – nach und nach – tatsächlich an dem zentralen Kriterium guter Standards zu orientieren: Es geht nicht darum, ob der jeweilige Lehrplan scheinbar „erfüllt“ ist, sondern darum, dass die Schülerinnen und Schüler tatsächlich Können und Wissen erwerben. Und zwar jenes Können und Wissen, das sie benötigen, um sich in der Welt zu orientieren, begründete Entscheidungen zu treffen und dann auch „Aufgaben und Situationen zu bewältigen“, die ihnen nicht die Schule sondern „das Leben“ stellt und stellen wird.

*Gerold Becker
Albert Bremerich-Vos
Marianne Demmer
Katharina Maag Merki
Botho Priebe
Knut Schwippert
Lutz Stäudel
Klaus-Jürgen Tillmann*



Friedrich Jahresheft XXIII 2005

Standards

Unterrichten zwischen Kompetenzen, zentralen Prüfungen und Vergleichsarbeiten

HERAUSGEBER

Gerold Becker, Albert Bremerich-Vos, Marianne Demmer, Katharina Maag Merki,
Botho Priebe, Knut Schwippert, Lutz Stäudel, Klaus-Jürgen Tillmann

Editorial

Inhalt

ECKHARD KLIEME

Bildungsqualität und Standards

Anmerkungen zu einem umstrittenen Begriffspaar

GERTRUD HOVESTADT/NICOLE KESSLER

16 Bundesländer

Eine Übersicht zu Bildungsstandards und Evaluationen

KATHARINA MAAG MERKI

Wissen, worüber man spricht

Ein Glossar

1. Die neuen Instrumente und ihre Probleme

KNUT SCHWIPPERT

Tests

Oder: Wie man Äpfel mit Birnen vergleicht

JÜRGEN OELKERS

Von Zielen zu Standards

Ein Fortschritt?

ISA NESSEL

Zwei Wege

Brandenburg und Rheinland-Pfalz

KARL-HEINZ ARNOLD

Mehr Fairness im Bildungssystem

Fragen zu Standards und Vergleichsarbeiten

1 HEINZ-ELMAR TENORTH
Auch eine Konvention bedarf der Rechtfertigung 30
Legitimationsprobleme bei Bildungsstandards

6 J. HOFMANN-GÖTTIG/W. ESCHMANN/C. DAUMEN
Und sie bewegt sich doch ... 32
Vom Umgang mit den Ergebnissen externer Evaluation
aus der Sicht von Bildungspolitik und Schulaufsicht

8 **2. Erste Erfahrungen**

12 RUTH BAUMANN/WERNER FESSLER/JÜRG WILLIMANN
Lehrlings-, Fach- und Expertenniveau 39
Vom Umgang mit Standards in einem sozial belasteten Umfeld

KLAUS-JÜRGEN TILLMANN
Was fängt eine Schule mit ihren PISA-Ergebnissen an? 42
Das Beispiel Laborschule Bielefeld

15 RITA SIEBENBORN
Aufgabe: „Aufgabenentwicklerin“ 46
Aus der Arbeit mit Vergleichsarbeiten lernen

18 ANNE RATZKI
Finnland 50
Erfahrungen mit Bildungsstandards und individuellen Fördermaßnahmen

22 EDITH RÜDELL
Standards at work 54
Beauchamp College in Leicestershire

25 CHRISTINE SANNERT
Orientierungsarbeiten in Deutsch 58
Ein Erfahrungsbericht

3. Kontroverse Sichtweisen

	GERHARD ORTH	
	Eine Chance für die Qualität schulischer Arbeit	63
	Standards und zentrale Leistungsüberprüfungen	
	Rolf Arnold	
	Die PISA-Lüge	65
	Die Wiedererstarkung mechanistisch-linearer Pädagogik und ihrer Bildungspolitik	
	MARIANNE DEMMER/JOCHEN SCHWEITZER	
	Es fährt ein Zug nach nirgendwo ...	68
	Zwischenbilanz einer unaufhaltsamen(?) Entwicklung	
	GEROLD BECKER	
	Von Amerika lernen?	70
	Erfahrungen mit Standards und zentralen Prüfungen in einigen Staaten der USA	
	KATHARINA MAAG MERKI	
	Welche Bildungsstandards sollen's denn sein?	74
	Zwischen komplexem Bildungsauftrag und dem Wunsch nach Fokussierung	
	FELIX WINTER	
	Standards auch von unten?	76
	Warum die Schule die Leistungsbewertung nicht delegieren darf	
	ANNEMARIE VON DER GROEBEN	
	Aus Falschem folgt Falsches	78
	Wie Standards zum pädagogischen Bumerang werden können	
30	PETER GALLIN	
	Die überbetreute Schule	82
	Zwei Denkfehler	
32	KASPAR H. SPINNER	
	Der standardisierte Schüler	88
	Wider den Wunsch, Heterogenität überwinden zu wollen	
4. Die Standards und die Fächer		
	ILKA PARCHMANN	
	Grundlagen für ein Verständnis	93
	Standards als Impuls für eine Veränderung von Chemieunterricht?	
	LUTZ STÄUDEL	
	Kompetenzanforderungen versus Beispielaufgaben	96
	Wie man naturwissenschaftliche Grundbildung macht (oder verhindert)	
	BODO VON BORRIES	
	Mindeststandards für das Fach Geschichte?	102
	Die Lebensweltbedeutsamkeit von Historie im Blick	
	LUDWIG HUBER	
	Standards auch für die „weichen“ Fächer?	105
	Das Beispiel „Gedichte im Deutschunterricht“	
	ALBERT BREMERICH-VOS	
	„Sprechen und Zuhören“	108
	Zur Förderung der Gesprächskompetenz im Rahmen des Deutschunterrichts	

5. Lehrerarbeit – Lehrerrolle – Lehrerkompetenz

	INGMAR HOSENFELD	
	Rezeption – Reflexion – Aktion	112
	Wie lassen sich Lernstandserhebungen und Vergleichsarbeiten pädagogisch nutzen?	
	LUTZ STÄUDEL/WERNER BLUM	
	Prozessqualität entwickeln	115
	Impulse für Fachkollegien	
	FRIEDRICH-WILHELM SCHRADER/ANDREAS HELMKE	
	Überprüfte Vermutungen	120
	Training der Diagnosefähigkeit von Lehrkräften durch die Nutzung von Vergleichsarbeiten	
	BIRGIT PIKOWSKY	
	Hoffnungen und Ängste	122
	Lehrerinnen und Lehrer äußern sich zu Bildungsstandards	
	AXEL BACKHAUS	
	„Den Lernstand im Schriftspracherwerb ermitteln ...“	124
	Stolperwörtertest und Neun-Wörter-Diktat	
	BOTHO PRIEBE	
	Was tun? – Und wie?	128
	Ein Ausblick auf die Arbeit mit der Curriculumwerkstatt	

6

S. 130 – 143

UDO KLINGER

Mit Bildungsstandards Unterrichts- und Schulqualität entwickeln

Eine Curriculumwerkstatt für Fachkonferenzen, Steuergruppen und Schulleitungen

Durch die Einführung der Bildungsstandards erhalten Schulen mehr Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Sie stehen nun vor der Aufgabe zu planen, was wie wann gelehrt und gelernt werden soll. Das schulinterne Curriculum wird zum verbindlichen unterrichtlichen Handlungsrahmen einer Schule. Zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation des schulinternen Curriculums dient die Curriculumwerkstatt.

Udo Klinger gibt in diesem Teilbereich des Heftes praxisorientierte Anregungen und Hilfen zur Arbeit im Rahmen einer Curriculumwerkstatt und stellt konkrete Methoden und Werkzeuge zur integrativen Schul- und Unterrichtsentwicklung vor.

	Autorinnen und Autoren/Impressum	144
--	----------------------------------	-----

Wir bedanken uns herzlich bei den Schülern der Grundschule am Lindener Markt und der IGS Mühlenberg für Ihre Bereitschaft, sich für ein Foto in diesem Heft zur Verfügung zu stellen.